

abschätzig in ein „dynamisches Gruppenchristentum“ (80) eingereiht erfährt und vor die Tatsache gestellt, daß es ja ohnehin mit der Kirche zu Ende geht: „Trostloses Ende der bedeutsamsten Geschichte!“ (80). Uns hält der Autor vor, daß wir „als christliche Politiker von Kompromissen“ leben (90). Was aber ist von der Feststellung zu halten: „Die christliche Armut allein vermag dem Mammonismus und seinem illegitimen Sohn, dem Kommunismus, die Maske vom Gesicht zu reißen. Antonius redete nicht von der armen Kirche, weil sie dies als Institution nicht sein kann . . .“ (81) – wenn die Kirche nicht arm sein kann, vermag sie nicht zu überzeugen, auch wenn sie noch so viele Heilige aus ihrer Geschichte aufbietet. Und selbst das kann kommunikativer geschehen, als Nigg es mit Antonius von Padua praktiziert. –

Günstiger muß das Urteil über die Biographie der Theresia von Avila ausfallen: hier konzentriert sich der Verf. stärker auf sein eigentliches Vorhaben, den Lebensweg einer großen Heiligen zu beschreiben. Sicherlich könnte man andere Akzente setzen. Aber jedem Hagiographen ist auch seine eigene Geschichte mit einem Heiligen zugestehen. Niggs Ausführungen über Theresia sind lebendig, informativ und immer wieder durchfärbt von persönlichen Stellungnahmen. Aber auch hier bleiben voreilige Verurteilungen des heutigen Menschen nicht aus: etwa im heiklen Kapitel über Theresias Entrückungen und „Engelgespräche“ klingt es wie ein Vorwurf, daß der Zeitgenosse „keine Ahnung davon (hat), was es heißt, mit Engeln zu reden“ (42). Ist hier Zweifel wirklich schon Häresie – oder, ob nun Christ oder Nichtchrist, normal? Ist es berechtigt – und christlich –, Menschen, die keine „Ahnung“ haben, als Ungläubige, „Draußenstehende“ (41) zu bezeichnen? Lobenswert sicherlich der Respekt des Autors vor den Großen der Kirche, wünschenswert aber ebenso der Respekt vor dem Menschen heute: seinen Nöten (die nicht allein als „religiöses Unvermögen“ [40] abgetan werden können) wie auch vor seinen Standpunkten und Überzeugungen. Ein Heiliger wird dem modernen Menschen fragwürdig, wenn er erhalten muß, unsere Zeit und Welt dunkel zu zeichnen, als sei da nichts als Verirrung und Anmaßung!

Doch vielleicht geht es Nigg gerade darum: daß die Fragwürdigkeit heiliger Gestalten wenigstens wieder nach ihnen fragen läßt.

Hervorzuheben an den beiden vorliegenden Bänden wie an der ganzen Reihe der „Lebenswege großer Heiliger“: die Ausstattung. Die Bilder von Helmuth Nils Loose haben auch hier einen inzwischen bewährten Anteil.  
M. Hugoth

WENZEL, Gerhard: *Das Geheimnis der zwei Kronen*. Das ungewöhnliche Leben des Maximilian Kolbe. Freiburg 1982: Herder Verlag. 64 S., 23 Abb., geb., DM 14,80.

STRZELECKA, Kinga: *Maksymilian M. Kolbe*. Für andere leben und sterben. Freiburg 1981: Herder Verlag. 236 S., geb., DM 34,-.

Am 10. Oktober 1982 wurde P. Maximilian Kolbe heilig gesprochen. Mit dem Leben des neuen Heiligen befassen sich die hier angezeigten Bücher.

Gerhard Wenzel erzählt in seinem Kinderbuch (ab 9 Jahre) eindrucksvoll, was der Glaube in einem Menschen vermag. Dabei werden die Spiritualität Kolbes, seine Beziehung zu Jesus und Maria deutlich herausgearbeitet. Ganz anders ist das zweite Buch angelegt. Frau Strzelecka vermittelt vor allem Fakten und läßt Dokumente und Augenzeugen zu Wort kommen. Wenn das Buch trotzdem keine umfassende, wissenschaftliche Biographie geworden ist, so liegt das in erster Linie an den unzureichenden Quellen, die längst nicht das herausgeben, was man für eine derartige Darstellung braucht. Immerhin liefert die Verf. in ihrer soliden und nüchternen Art brauchbares Material, das bei der Erstellung eines Gesamtporträts Berücksichtigung finden dürfte. Dem Buch Gerhard Wenzels geht dieser nüchterne Ton leider ab. Die salbungsvolle Schreibweise, die mit überholt geglaubten Klischees gespickt ist, entspricht bei weitem nicht der Erwartung, die man heute einer Heiligenbiographie entgegenbringt. So gesehen bedarf dieses Buch einer kritischen, zeitgemäßen Ergänzung, die zum Teil das Buch von Kinga Strzelecka liefert. Sieht man von den genannten Mängeln ab, geben beide Bücher dennoch auf ihre Weise einen guten Einblick in das Leben Maximilian Kolbes.  
G. Endres